

hofes 6223 qm und der Kostenaufwand für 1 qm rund 306 Mark; nimmt man den Rauminhalt zu rund 99 000 cbm an, so kostet 1 cbm rund 23 Mark. Die Kosten der inneren Einrichtung belaufen sich auf 23 560 Mark.

ζ) Das von v. Ferstel 1874—84 erbaute Collegienhaus zu Wien bedeckt eine gefamnte Grundfläche von 21 412 qm oder nach Abzug der 7 Höfe 14 530 qm; die Baukosten des 3 1/2-gefchoffigen Gebäudes sollen annähernd 14 Mill. Mark (= 7 Mill. Gulden) betragen haben, was auf 1 qm überbauter Fläche rund 900 Mark geben würde.

2) Beispiele.

Unter den Neubauten der letzten 30 Jahre dürfte wohl das Collegienhaus zu Königsberg das älteste fein. Dasselbe wurde 1858—62 nach den Plänen *Stüler's* erbaut.

Dieses Gebäude, wovon die Pläne in der unten angegebenen Quelle²³⁾ zu finden sind, bildet im Grundriß ein lang gestrecktes Rechteck von rund 75 m Länge und 20 m Breite, das aus Erdgefchofs und 2 Obergefchoffen (der Mittelbau hat 4 Gefchoffe) besteht; an den beiden Langfronten springt, der Aula, bezw. dem Treppenhause entsprechend, je ein Mittelrisalit von rund 21 m Länge und 5 m Tiefe vor. In der Längsaxe des Hauses ist ein Mittelgang von rund 3,4 m Breite angeordnet, zu dessen beiden Seiten die verschiedenen Hörsäle, die durch die beiden Obergefchoffe reichende Aula, die Sammlungs- und Geschäftsräume etc. gelegen sind. Aborte und Piffoirs, Afche- und Kehrrechtgrube befinden sich in einem besonderen und eingefriedigten Wirthschaftshofe, der sich an die südwestliche Querfront anschließt. Längs der Hauptfront ist eine Arcaden-Halle angeordnet, welche sich über Säulen aus Wefer-Sandstein wölbt.

Die Anlage eines Mittelganges ist, aus schon an anderer Stelle erörterten Gründen, keine nachahmenswerthe; Flurhalle und Treppenhaus sind ziemlich reich geschmückt und entsprechen in ihrem Charakter der Bedeutung des Baues.

Das Gebäude ist in Backstein-Rohbau, für dessen Formen die Backsteinbauten der italienischen Renaissance als Anhalt gedient haben, hergestellt; nur für den Sockel wurde Granit verwendet. Die gelben Blendsteine sowohl, als auch die frei stehenden Architekturtheile, Sculpturen und Ornamente wurden von *March* in Charlottenburg geliefert. Die Hauptfaçade hat grose Fenster mit bedeutender Axentheilung erhalten, wie denn überhaupt die Architektur in einfachen Linien, aber in grosen Abmessungen durchgeführt ist. Für die Ausschmückung mit Bildwerken (Statuen, Porträt-Köpfe und allegorische Figuren, theils in Rundform, theils in Relief) gaben die Bezeichnung der Bestimmung des Hauses, die Darstellung der Stifter und hervorragenden früheren Lehrer der Univerfität geeignete Vorwürfe. (Siehe auch Art. 44, unter a.²³⁾)

Aus der Reihe der Univerfitätsgebäude aus späterer Zeit sei als Beispiel einer kleineren Anlage das Collegienhaus zu Kiel (Fig. 34 u. 35²⁴⁾, welches 1873—76 von *Gropius & Schmieden* erbaut worden ist, hier mitgetheilt.

Das frühere, von *Sonnin* erbaute Haus (siehe Art. 16, S. 11) wurde bald nach seiner Eröffnung als räumlich unzulänglich befunden; indess dauerte es mehr als 100 Jahre, bis es zu dem in Rede stehenden Neubau kam. Der letztere ist im fog. Schloßgarten als Abschluß einer prächtigen Allee errichtet und erhebt sich auf einem ebenerdig angelegten und nicht weiter unterkellerten Unterbau von 4,80 m Höhe in zwei Gefchoffen und erreicht in den Hauptgebäudetheilen eine Gesamthöhe von 15,25 m bis zur Oberkante des Hauptgesimfes. Aus der 53,30 m langen Front tritt ein 17,30 m breiter Mittelrisalit um 2,60 m hervor, dessen Gefimsabchluß die Höhe von 18,25 m erreicht. An den 12,87 m tiefen Vorderbau schließt sich an beiden Seiten nach rückwärts 9,67 m tiefe Flügelbauten an, durch welche den Seitenfronten eine Längenentwicklung von 37,32 m gegeben wird; jede derselben ist mit einem 2,00 m vortretenden und 12,82 m langen Mittelrisalit ausgestattet. In der Hauptaxe des Gebäudes schließt sich, dem Vorsprung in der Hauptfront entsprechend, rückwärts in der gleichen Breite von 17,30 m die durch Erd- und Obergefchofs hindurch reichende Aula mit einer Tiefe von 11,80 m und einer halbkreisförmigen Concha von 6,50 m Halbmesser an. Die zu beiden Seiten der Aula gelegenen Grundflächen sollten zu Schmuckplätzen hergerichtet werden und an der freien Seite Gitterabflüsse zwischen Bogenpfeilern erhalten (Fig. 34), die indess aus Mangel an Mitteln vorläufig nicht ausgeführt worden sind.

Das Sockelgefchofs enthält die Heizkammern mit Kohlengelaffen, einen Sammlungsraum, die akademische Lehalle, die Aborte (unter der Aula), Wohnungen für 2 Pedelle, den Saalwärter und den Heizer.

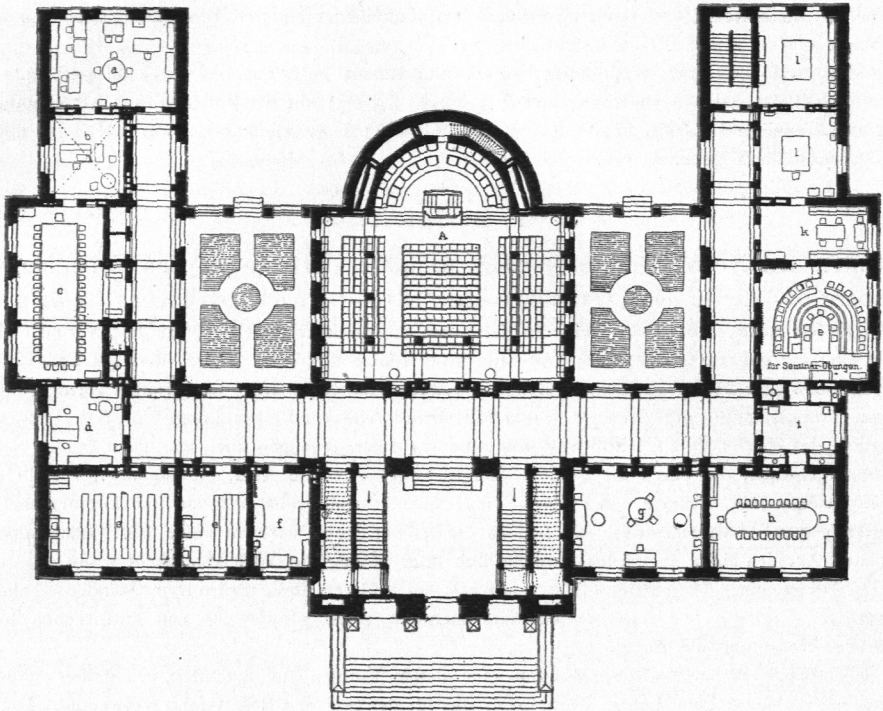
45.
Collegienhaus
zu
Königsberg.

46.
Collegienhaus
zu
Kiel.

²³⁾ Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1864, S. 1 u. Bl. 1—6.

²⁴⁾ Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1884, S. 25 u. Bl. 26—30.

Fig. 34.



Erdgeschoss.

Collegienhaus der

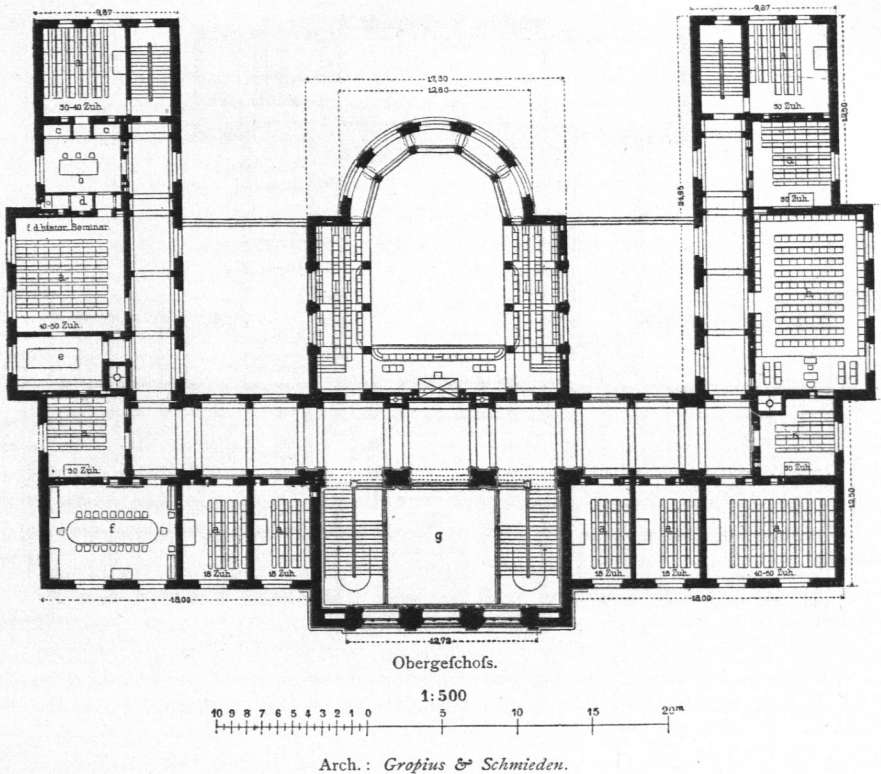
- | | |
|-----------------------|-------------------------|
| A. Große Aula. | f. Pedellen-Zimmer. |
| a. Syndicats-Zimmer. | g. Sprechzimmer. |
| b. Rector-Zimmer. | h. Facultäts-Zimmer. |
| c. Confistorial-Saal. | i. Cabinet. |
| d. Quäktur. | l. Archäolog. Sammlung. |
| e. Hörfäle. | |

In das Erdgeschoss tritt man durch den im Mittelrisalit der Hauptfront gelegenen Haupteingang und in die Flurhalle, von der aus man in gerader Richtung die Aula und auf den in die Flurhalle eingebauten zweiläufigen Treppen das Obergeschoss erreicht. An den Hinterfronten stellen hallenartige, überwölbte und mit Abgüssen antiker Bildwerke geschmückte Gänge von 4,00 m lichter Weite im Hauptgebäude und von 2,50 m Weite in den Flügeln, so wie die an letztere sich anschließenden Nebentreppen die weiteren Verbindungen im Hause her. Die Anordnung und Verwendung der einzelnen Räume gehen aus Fig. 34 u. 35 ohne Weiteres hervor. Von der kleinen Aula abgehen sind 13 Hörfäle mit zusammen 346 Zuhörerplätzen vorhanden.

Von der großen Aula war bereits in Art. 33 (S. 31) die Rede. Mit Ausnahme des mit Ofenheizung versehenen Untergeschosses sind sämtliche Räume des Hauses an die 4 großen Apparate der Feuerluftheizung angeschlossen.

Durch Vertheilung der Massen und Betonung der bedeutenderen Innenräume in der äußeren Gliederung wurde dem Gebäude eine architektonisch wirksame Gestaltung gegeben; die angewendeten Kunstformen der italienischen Renaissance sind meist einfache; sie erhielten nur an hervorragender Stelle eine besondere Steigerung. Dieses Collegienhaus ist in Backstein-Rohbau — in hell rothen Verblendsteinen und gelben Farbstreifen — ausgeführt; auch die Umrahmungen der flachbogig geschlossenen Oeffnungen und die Gesimse, deren Ornamente sich theils von grün, theils von braun glazirtem Grunde abheben, sind Terracotten. Nur zu dem 1 m hohen Sockel ist braunrother Granit aus Norwegen verwendet worden. Vor den Thürpfeilern, auf dem Ruheplatz der großen Freitreppe, stehen 4 in Sandstein ausgeführte Statuen von 3 m Höhe auf 1 m hohen Postamenten, *Plato, Aristoteles, Hippocrates* und *Solon* vorstellend.

Fig. 35.



Universität zu Kiel ²⁴⁾.

- | | |
|----------------------|----------------------|
| a. Hörfäle. | e. Zeichnungen. |
| b. Cabinet. | f. Facultäts-Zimmer. |
| c. Schrank. | g. Flurhalle. |
| d. Wafcheinrichtung. | h. Kleine Aula. |

Im Inneren haben nur die Flurhalle mit den beiden Treppen und die Aula eine reichere architektonische Ausstattung erfahren. Das Deckengewölbe der ersteren trägt reiche ornamentale Bemalung; für die Wangen der Treppen ist Stuckmarmor verwendet worden; das Geländer derselben ist reich in Schmiedeeisen hergestellt. An den hohen Seitenwänden der Flurhalle sollen Wandgemälde angebracht werden. (Siehe auch Art. 44, unter d.)

Des Collegienhauses der 1872 neu errichteten Universität zu Straßburg (Fig. 36 u. 37 ²⁵⁾ gefchah bezüglich seiner Gesamtanlage bereits in Art. 40 (S. 38) Erwähnung. Dasselbe wurde 1879—84 nach den Plänen und unter der Oberleitung *Warth's*, dessen Entwurf bei einem 1878 stattgehabten Wettbewerb ²⁶⁾ mit dem ersten Preise gekrönt wurde, ausgeführt.

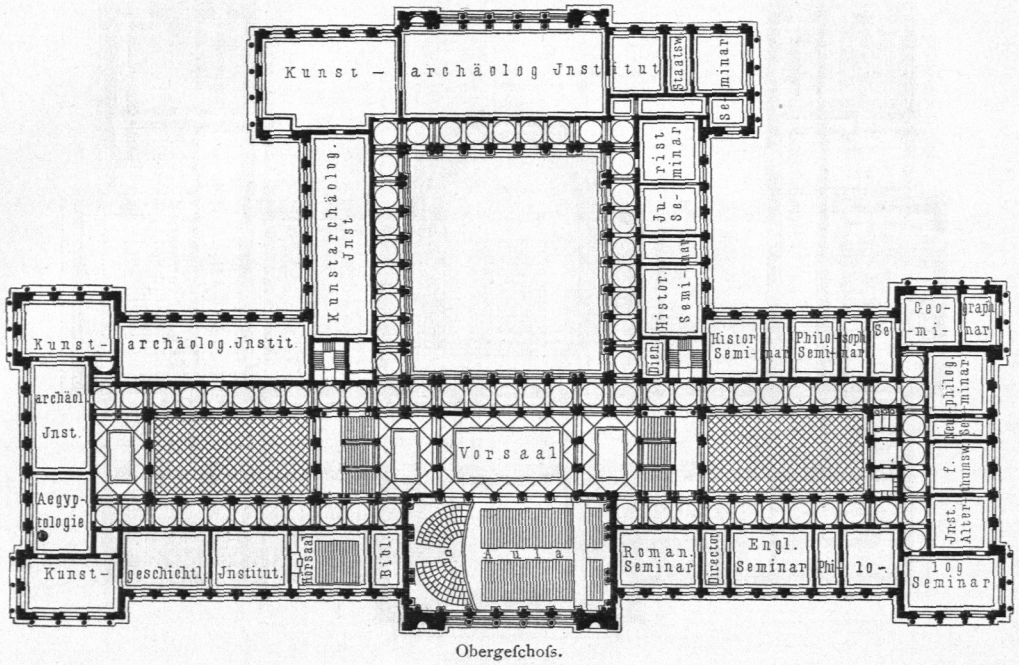
Das Collegienhaus ist auf einen Besuch der Universität von 1200 bis 1500 Studenten bemessen und bildet gewissermaßen den »Kopf« der gesamten Universitätsanlage vor dem ehemaligen Fischerthor (siehe den Lageplan in Fig. 5, S. 16); die Hauptfäçade ist gegen den mit Springbrunnen und Gartenanlagen geschmückten Universitätsplatz, die rückliegende Fäçade gegen die naturwissenschaftlichen Institute und die zwischen diesen sich hinziehenden Baumgänge gekehrt. Für die Grundrißgestalt wurde, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Beleuchtungsverhältnisse, die **J**-Form gewählt; die Hauptfront ist 125 m, die Seiten-

47.
Collegienhaus
zu
Straßburg.

²⁵⁾ Nach: Feitschrift zur Einweihung der Neubauten der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg 1884, S. 43 u. ff.

²⁶⁾ Ueber diesen Wettbewerb siehe: Deutsche Bauz. 1878, S. 214, 217, 421, 424, 487, 497, 507 — so wie: Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1879, S. 145.

Fig. 36.



Obergeschofs.

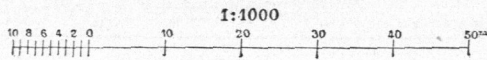
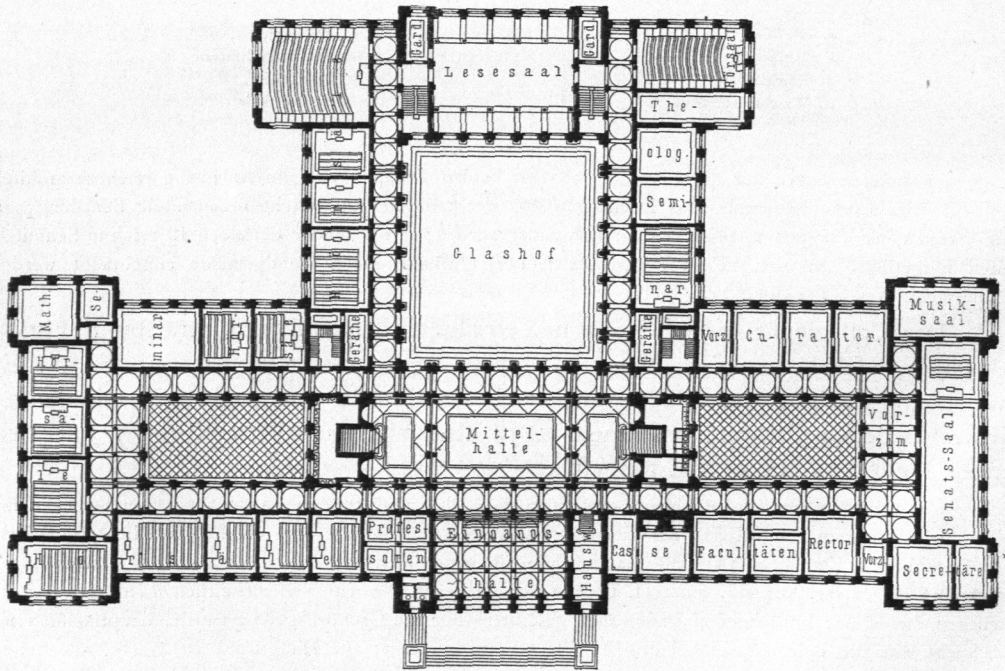


Fig. 37.



Erdgeschofs.

Collegienhaus der Universität zu Straßburg 25).

Arch.: Dr. Warth.

fronten sind je 60 m lang. Jeder der drei Gebäudeflügel umschließt je einen Hof von 712, bezw. 200 qm Grundfläche.

Die Räumlichkeiten zerfallen in 4 Gruppen: Geschäftsräume, Hörfäle, Seminare und Räume für Kunstfammlungen. Die gewählte Grundriffsform hat es gestattet, die zusammengehörigen Räume möglichst in einem Flügel zu vereinigen und sie zugleich von dem gemeinfamen Mittelpunkt, der Mittelhalle, aus auf kürzestem Wege erreichbar zu machen. Leichte und bequeme Zugänglichkeit wurde außerdem durch Wahl einer nur zweigeschoffigen Anlage erreicht. In leicht übersichtlicher Weise sind die 4 Gruppen von Räumen in die zwei Geschoffe derart vertheilt, daß die beiden am meisten benutzten Abtheilungen, die Geschäftsräume und die Hörfäle, rechts und links im Obergeschoß untergebracht sind. Zwischen den beiden Flügeln liegen in der Hauptaxe des Gebäudes die Säle von allgemeinerer Bedeutung, im Obergeschoß an der Hauptfaçade die Aula mit ihrem Vorfaal, im Erdgeschoß an der Rückseite der zu allgemeiner Benutzung bestimmte Lesesaal. Zu beiden Seiten des letzteren führen Treppen hinab zu den Ausgängen nach den hinter dem Collegienhaufe gelegenen Anlagen und Instituten. Die Verbindung zwischen Erd- und Obergeschoß vermitteln zwei große Haupttreppen, die links und rechts an der Mittelhalle liegen, und zwei durch Deckenlicht erhellte Nebentreppen. Die Anordnung im Einzelnen, die klare, einfache und zweckmäßige Planbildung, welche Dank den stattlichen Abmessungen der Vorräume und dem glücklichen Gedanken in der Anlage zweier in der Mittelhalle sich kreuzenden Hauptaxen, der Großräumigkeit nicht entbehrt, geht aus den beiden Grundrissen in Fig. 36 u. 37 hervor.

Die gewölbte Decke der Eingangshalle wird von 8 blaugrünen Granitfäulen getragen; die Wände dieser Halle sind für die Anschläge der Facultäten bestimmt. Aus derselben führt ein Treppenaufgang von wenigen Stufen in die mit reich gemalten und caffettirten Stiechkappen überdeckte Mittelhalle, an die sich unmittelbar der 25,0 m tiefe, 28,5 m lange und 16,5 m hohe, monumental durchgebildete große Lichthof anschließt. Letzterer ist in zwei Geschoffen von offenen Bogenhallen umgeben und mit einer farbigen, teppichartig gemusterten Glasdecke überdeckt. Die zu beiden Seiten der Mittelhalle gelegenen zwei Haupttreppen sind mit Serpentin-Balustern und grünen Marmorfäulen geschmückt; die Stufen sind in schwarzem Marmor hergestellt. Die von der Mittelhalle auslaufenden Gänge haben 3,1 m Breite und sind mit Kugelgewölben überdeckt.

Sämmtliche Hörfäle enthalten 963 Sitzplätze; 2 Säle sind für 27, 8 für 32, 1 für 56, 2 für 64, 2 für 72, 1 für 117 und 1 für 108 Zuhörer eingerichtet.

Die Aula und deren Vorfaal liegen in der Hauptaxe des Hauses über der Eingangs- und der Mittelhalle. Der Vorfaal ist 162 qm groß und durch Deckenlicht erhellt; durch 5 offene Bogen steht er mit der in Art. 33 (S. 30) bereits beschriebenen Aula in Verbindung.

Die Decke des Lesesaales wird von 8 Pfeilern getragen, die ihn in zwei Seitenschiffe und einen Mittelraum scheiden. Ein langer Tisch in letzterem ist für die politischen Blätter bestimmt, während in den Seitenschiffen zwischen Pfeilern und Fenstern 10 kleinere Tische für die wissenschaftlichen Zeitschriften aufgestellt sind.

Das Sockelgeschoß enthält 4 Dienerwohnungen, die Wohnung des Quästors und den Fechtfaal, so wie die Vorrichtungen für Heizung und Lüftung (siehe Art. 41, S. 39). Die Höhe der Geschoffe, einchl. der Decken ist für das Sockelgeschoß zu 4,0 m, für das Erdgeschoß zu 5,8 m und für das Obergeschoß zu 6,8 m angenommen worden.

Die Fußböden der Vorhallen und Gänge sind in Terrazzo und Mosaik, die der Lehrsäle und Geschäftsräume meistens in eichenen Riemen hergestellt; in letzteren Räumen sind eiserne Gebälke zur Anwendung gekommen. Sämmtliche Localitäten sind, mit Ausnahme des archäologischen Museums, mit Gasbeleuchtung versehen; auch ist Wasserleitung und Entwässerung in allen Theilen des Hauses durchgeführt.

Die Ausstattung des Gebäudes ist im Uebrigen in sämmtlichen Lehr- und Geschäftsräumen dem Zwecke entsprechend einfach gehalten; eine reichere Ausstattung in Stuck und Malerei ist nur in der Aula, in den Sitzungssälen und Zimmern des Rectors, des Curators und der Professoren, in den Vorhallen und Treppen und im großen Lichthofe durchgeführt. Dagegen wurde auf durchaus solide und, so weit es die vorhandenen Mittel gestatteten, auf gediegene und einheitliche Durchbildung in allen Theilen Bedacht genommen.

Die Façaden (Fig. 38) sind durchweg im Vogesen-Sandstein ausgeführt, in den Formen einer einfachen, würdigen Renaissance-Architektur. Ueber einem niedrigen Sockelfuß von rothem Sandstein erhebt sich der übrige Bau in weißlich-grauem Sandstein. Zunächst in kräftigem Rustica-Bau das Sockelgeschoß, dem in etwas leichterem Quaderbau das Erdgeschoß folgt, während das Obergeschoß in große Bogenfenster zwischen jonischen Halbfäulen, bezw. Pilastern, aufgelöst ist. Der etwas vorpringende und höhere Mittelbau mit vorgelegter Freitreppe ist reicher gestaltet. Zwischen nur wenig durchbrochenen Mauerkörpern öffnet sich

Fig. 38.



Collegienhaus der Universität zu Straßburg ²⁷⁾.

Arch. : Dr. Warth.

das Erdgefchofs mit fünf mächtigen Portalen, während im Hauptgefchofs zwischen den Bogenfenstern schlanke korinthische Säulen vortreten; diese tragen über dem Hauptgesimse eine hohe Attika, auf der sich eine Gruppe von fünf überlebensgroßen Figuren erhebt. Zwischen den korinthischen Säulen sind die Mauerflächen über den Fenstern der Aula durch Nischen belebt und mit Bronze-Büsten, welche ideale Vertreter der fünf Facultäten darstellen, geschmückt.

Die beiden den Mittelbau flankirenden Mauerkörper enthalten im Obergefchofs in entsprechenden Nischen je eine Frauengefalt (Argentina und Germania). Die Ecken des Gebäudes sind mit vortretenden, durch Attiken erhöhten Pavillons geschmückt; diese haben einen reichen statuarischen Schmuck in 36 überlebensgroßen, in Stein ausgeführten Standbildern erhalten, die vor den Attiken auf frei stehenden Säulen angebracht sind, und stellen hervorragende Vertreter der deutschen Wissenschaft seit der Zeit des Humanismus dar.

Der lang gestreckten Façade kann monumentale Ruhe nicht abgesprochen werden; die architektonische Durchbildung des Aeufseren und Inneren ist als eine durchaus einheitliche zu rühmen; sie wirkt wohlthuend im glücklich gegriffenen Maßstab, in der geschickten Behandlung und technisch vollendeten Ausführung aller Einzelheiten. Nicht ganz befriedigen kann die enge Axentheilung (von nur 3,3^m) der Hauptfaçade mit ihren weit geöffneten Fenstern, so wie im Inneren die Ueberdeckung des großen Lichthofes mit einer wagrechten Glasdecke, deren kleines Mosaik-Muster sich unzählige Male wiederholt und die jeder Theilung entbehrt. (Siehe auch Art. 44, unter e.)

Als Anlage ganz großer Ausdehnung ist das neue Universitäts-Hauptgebäude zu Wien (Fig. 39 u. 40²⁸) anzusehen. Dieses für 4000 bis 6000 Studierende ausgeführte großartige Haus wurde 1874—84 von *Heinrich v. Ferstel* erbaut und von dessen Sohn *Max* zu Ende geführt; es enthält sämtliche Hörsäle mit Ausnahme derjenigen, die in den Instituten untergebracht wurden, die zugehörigen Säle für die Staatsprüfungen, für Rigorosen und Disputationen und die Museen für die beschreibenden naturwissenschaftlichen Fächer, ferner die Reihe der Decanats-Kanzleien für die sämtlichen Facultäten mit den zugehörigen Sitzungssälen und das Rectorat, endlich die Aula, die Festräume, die Bibliothek (500 000 Bände umfassend) und verschiedene Dienstwohnungen.

48.
Collegienhaus
zu
Wien.

Dieses Collegienhaus ist auf dem alten Paradeplatz an der Ringstraße (siehe den Lageplan auf der Tafel bei S. 50) erbaut und bildet das Gegenstück zum Parlamentshaus²⁹), welches zur anderen Seite des zwischen beiden etwas zurückliegenden Rathhauses³⁰) steht.

Da ein Theil der oben genannten Räumlichkeiten sehr große Abmessungen hat und dem entsprechend auch bedeutendere Höhen und größere Axenweiten, während andere viel mäßigere Verhältnisse erheischen, erschien es geboten, die Räume von gleichartiger Forderung zusammenzulegen. Hauptfächlich sind es zwei Gruppen von Räumen, die sich von den übrigen ganz wesentlich unterscheiden: einerseits eine Reihe von Festräumen, welche in die Mitte des Hauses an die Hauptfront gegen die Ringstraße verlegt worden sind; andererseits die Bibliothek, ein großer Saalbau, dem die Mitte der rückwärtigen Façade zugewiesen worden ist. Alle übrigen, also die eigentlichen Lehrräume und die Geschäftsräume, sind alsdann links und rechts in zwei Gruppen zusammengefaßt, so daß das ganze Bauwerk aus vier verschiedenartigen und nur architektonisch wieder in Zusammenhang gebrachten Gruppen besteht: aus den beiden symmetrisch angeordneten Lehrgebäuden, welche nach vorn durch den Saalbau, nach rückwärts durch die Universitäts-Bibliothek verbunden sind. Diese 4 Baugruppen umschließen einen großen Hof von 45 m Breite und 70 m Länge; die beiden Lehrgebäude enthalten jedes wieder zwei größere und zwei kleinere Höfe. Die Frontlänge des Hauses beträgt 161 m und die Tiefe 133 m, so daß eine Grundfläche von 21 412 qm in Anspruch genommen ist.

Der große Hof bildet nicht nur im räumlichen Sinne, sondern auch architektonisch den Mittelpunkt der großartigen und schönen Anlage. Er hat einerseits den mangelnden Universitäts-Platz zu ersetzen, der den nach Tausenden zusammenströmenden Studierenden Raum für die Bewegung und für die Erholung gewähren soll; andererseits ist er der geeignetste Platz zur Anlage der Hörsäle, die hier die einzige ganz ruhige

²⁷) Nach einer von Herrn Professor Dr. *Warth* zu Karlsruhe gütigst überlassenen Photographie.

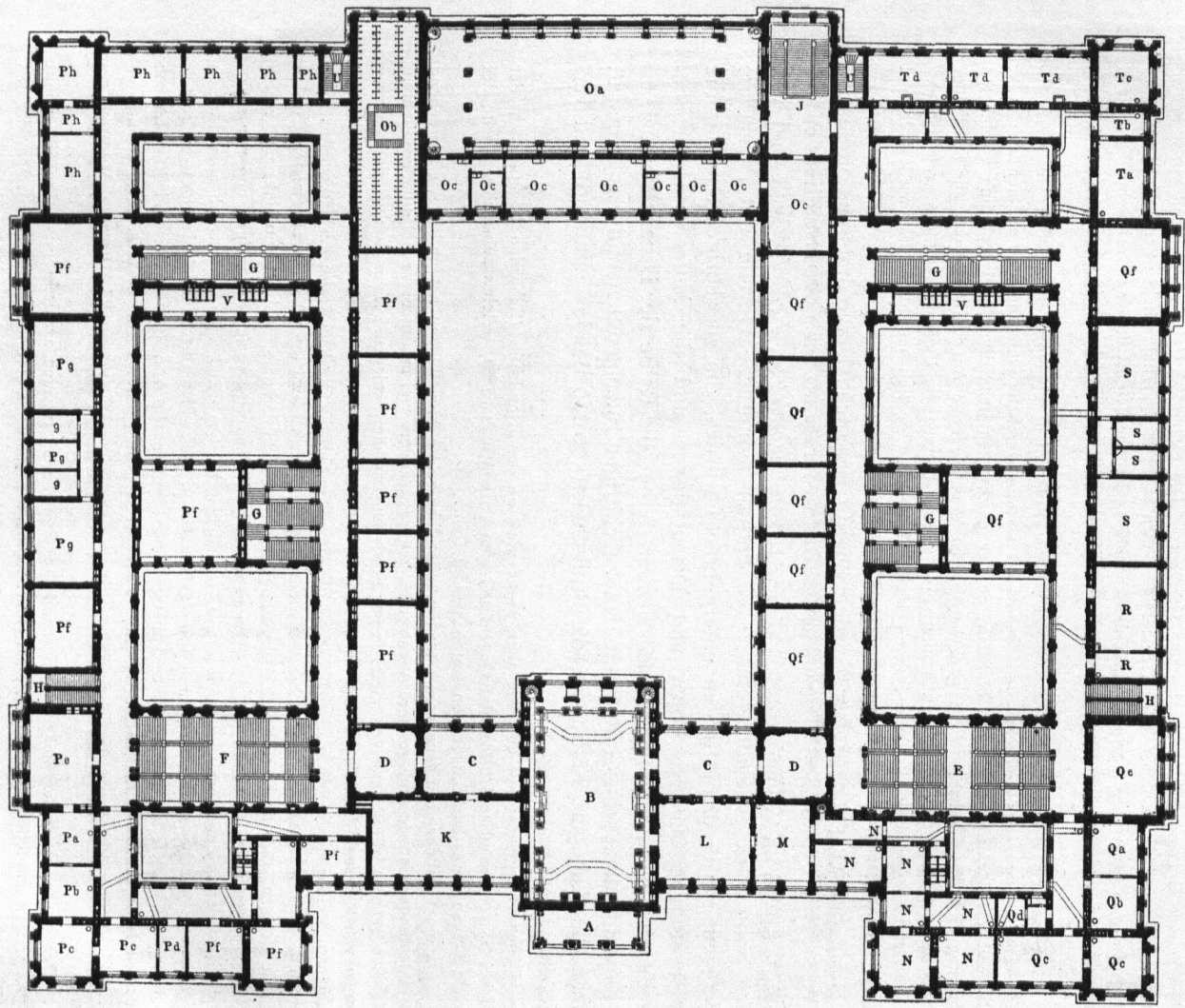
²⁸) Fac.-Repr. nach: Wiener Neubauten. Serie B: Wiener Monumentalbauten. Bd. 2: Die k. k. Universität von H. v. FERSTEL. Wien. Erscheint seit 1886. Bl. 17 u. 18.

²⁹) Siehe den folgenden Halbband dieses »Handbuchs« (Art. 398).

³⁰) Siehe ebendaf. (Art. 74).

Fig. 39.

- A. Loggia.
- B. Großer Festsaal.
- C. Vorfaal.
- D. Atrium.
- E. Festtreppe.
- F. Haupttreppe.
- G. Treppe f. d. Studirenden.
- H. Nebentreppe.
- I. Bibliotheks-Treppe.
- K. Kleiner Festsaal.
- L. Sitzungsfaal des Senats.
- M. Zimmer des Rectors.
- N. Rectorats-Kanzlei.
- O. Bibliothek:
 - a. Leseaal.
 - b. Bücher-Magazin.
 - c. Kanzleien.
- P. Juristisches Decanat:
 - a. Decan.
 - b. Kanzlei.
 - c. Professorenzimmer.
 - d. Stipendien-Referent.
 - e. Sitzungsfaal.
 - f. Hörfäle.
 - g. Räume für die jurist. Staatsprüfungen.
 - h. Jurist. Seminare.



I. Obergechofs.

- Q. Philosoph. Decanat:
 - a. Decan.
 - b. Kanzlei.
 - c. Professorenzimmer.
 - d. Stipendien-Referent.
 - e. Sitzungsfaal.
 - f. Hörfäle.
- R. Historisches Seminar.
- S. Prüfungsfäle für Real- u. Gymnasial-Candidaten.
- T. Institut für österr. Geschichtsforschung:
 - a. Professorenzimmer.
 - b. Kanzleist.
 - c. Vorstand.
 - d. Arbeitsräume.
- U. Diensttreppe.
- V. Aborte.

Arch.: v. Ferstel.

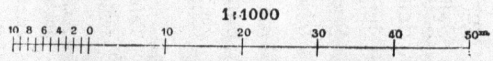
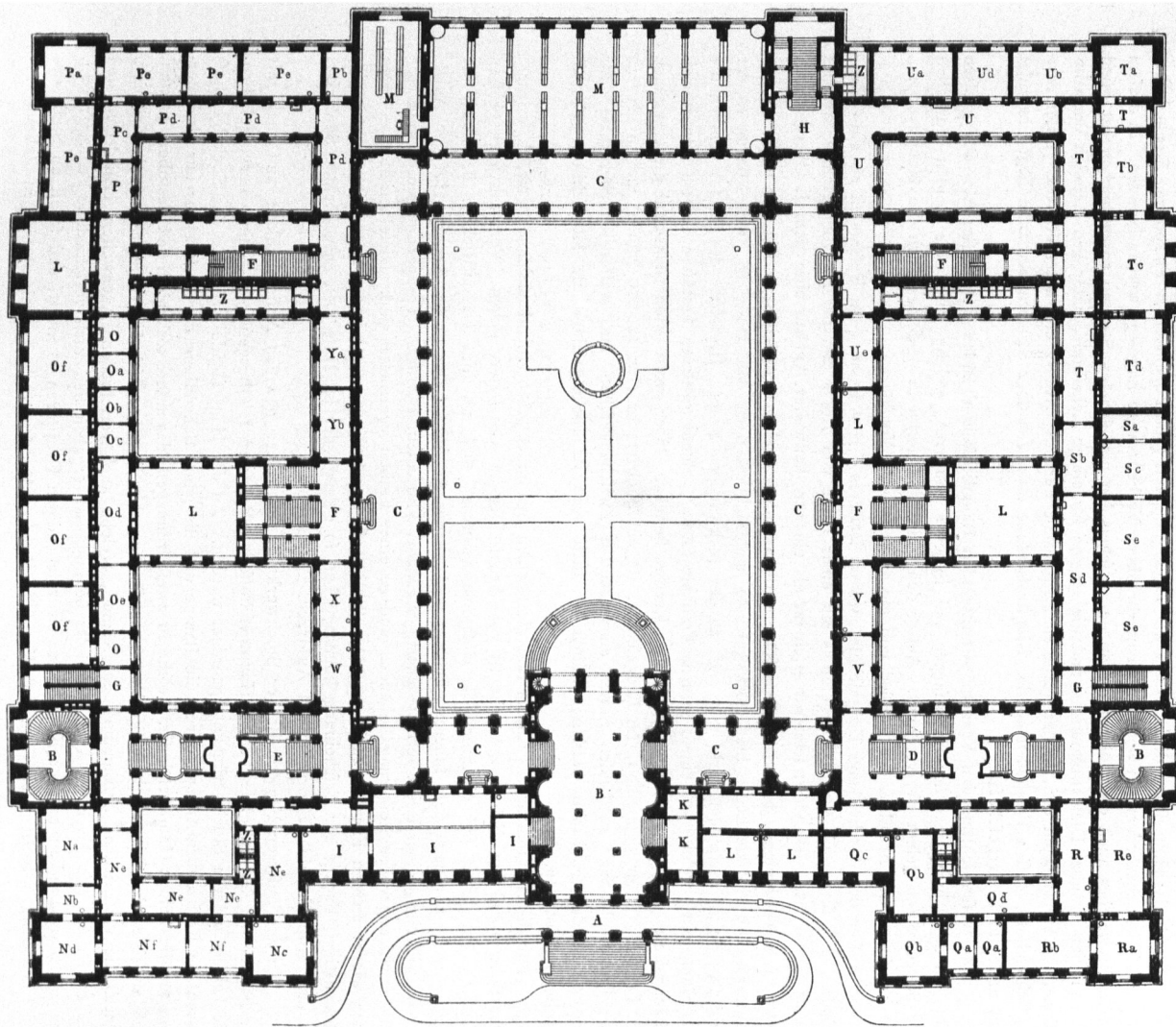


Fig. 40.

- A. Hauptanfahrt.
- B. Eingangshalle.
- C. Hallen.
- D. Festtreppe.
- E. Haupttreppe.
- F. Treppe f. d. Studirenden.
- G. Nebentreppe.
- H. Bibliotheks-Treppe.
- I. Quästur.
- K. Pförtner.
- L. Hörfaal.
- M. Bibliothek (Bücher-Magazin).
- N. Mineralog.-petrograph. Institut:
 - a. Hörfaal.
 - b. Vorbereitungsraum.
 - c. Professor.
 - d. Assistent.
 - e. Arbeitszimmer.
 - f. Sammlungen.
- O. Geolog. Institut:
 - a. Professor.
 - b. Bibliothek.
 - c. Assistent.
 - d. Aufstellungsraum.
 - e. Arbeitszimmer.
 - f. Sammlungen.
- P. Paläontolog. Institut:
 - a. Professor.
 - b. Assistent.
 - c. Präparator.
 - d. Arbeitszimmer.
 - e. Sammlungen.



Erdegehoß.

- Q. Archäolog.-epigraph. Seminar:
 - a. Professor.
 - b. Bibliothek.
 - c. Hörfaal.
 - d. Arbeitszimmer.
- R. Philolog. Seminar:
 - a. Professor.
 - b. Hörfaal.
 - c. Arbeitszimmer.
- S. Pharmakologisches Institut:
 - a. Professor.
 - b. Assistent.
 - c. Laboratorium.
 - d. Schüler-Laboratorium.
 - e. Sammlungen.
- T. Medicinisches Decanat:
 - a. Decan.
 - b. Kanzlei.
 - c. Rigorofen-Saal
 - d. Sitzungsfaal
- U. Sprachen-Seminare:
 - a. f. französische
 - b. f. deutsche
 - c. f. englische
 - d. Professorenzimmer.
- V. Orientalisches Institut.
- W. Pedelle.
- X. Akadem. Gefangverein.
- Y. Unterstützungsvereine:
 - a. für Philosophen.
 - b. für Juristen.
- Z. Aborte.

der
medicin.
Facultät.

Philo-
logie.

Collegienhaus der Univerfität zu Wien ²⁸⁾.

Stelle fanden, während sich die Ringtrapse und die Alfertrapse hierzu als ungeeignet erwiesen. Dieser Hof dient aber auch vorzüglich dazu, um das Zurechtfinden und den Verkehr im ganzen Hause zu ermöglichen und zu erleichtern; deshalb wurde der Hof mit Arcaden umgeben, an welche sämmtliche Treppen verlegt sind: drei Treppen an jeder Seite und eine Treppe für die Bibliothek. Während die feithlichen Höfe in Ringtrapsenhöhe liegen, ist die Oberfläche des großen Haupthofes um 4,5 m höher, als jene der Ringtrapse. Schon im Grundriß tritt die Bedeutung des Mittelbaues durch Anordnung und Stattlichkeit der Räume hervor.

Durch das Höherlegen dieses Hofes war es möglich, ein (von Fußboden zu Fußboden) 5,26 m hohes Sockelgeschoß anzuordnen, in welchem ununterbrochene Verkehrswege angelegt werden konnten. In diesem Geschoß, welches auch die Höhenunterschiede zwischen den umgebenden Straßen auszugleichen hat, sind an den vier Fronten Dienstwohnungen und die Räume für einige Lehrstühle, unter den Arcaden Vorrathsräume, die Heizanlagen etc., in der vorderen Mittelpartie Turnsäle, Archiv etc. untergebracht. Unter dem Sockelgeschoß, dessen Fußboden an der Ringtrapsenseite etwa 1 m über Straßenoberfläche liegt, befindet sich noch ein Kellergeschoß.

Die wesentlichsten den Verkehr vermittelnden Räumlichkeiten finden sich außerhalb des großen Hofes in der Eingangssaxe der Hauptfaçade und in jener Längsaxe, welche durch die beiden Flurhallen der Seitenfronten gelegt ist, vereinigt. Außer den Flurhallen liegen in denselben auch die Haupttreppen, die Eckräume der Arcaden, der Festsaal und die angrenzenden Voräle.

Außer dem Sockel- und Erdgeschoß, wovon letzteres 7,27 m Höhe (von Fußboden zu Fußboden) erhalten hat, sind noch ein I. Obergeschoß mit einer Höhe von 7,59 m und ein II. Obergeschoß, welches 6,64 m Höhe hat, vorhanden; letzteres erscheint als ein nur theilweiser Aufbau über dem I. Obergeschoß.

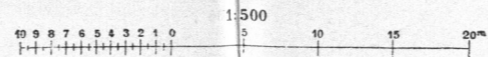
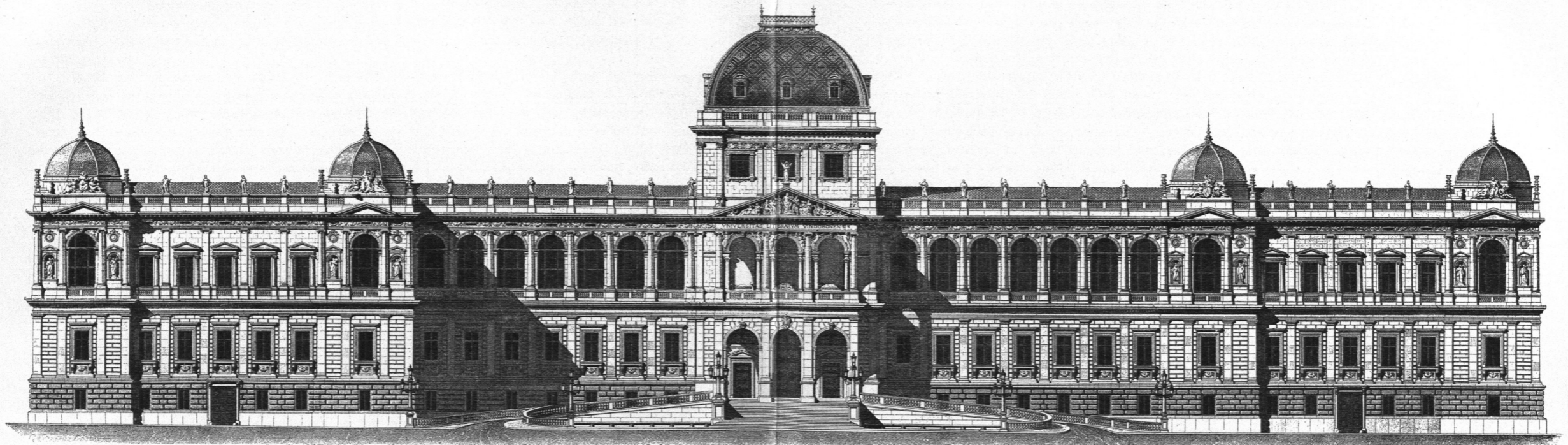
Die Vertheilung der wichtigsten Räume ist aus den beiden Grundrißen in Fig. 39 u. 40 zu entnehmen. Die Hörsäle liegen im I. Obergeschoß hauptsächlich nach dem Hofe zu, einige davon an der ruhigsten Seite, nach dem Park, und auch an der rückwärtigen Front. Die Mitte des Hauses nehmen die Festräume ein, welche aus einem großen Festsaale (Aula), einem mittleren Festsaale, einem Confistorial-Sitzungssaale und einem Empfangssaale des Rectors bestehen. Der große Bibliotheks-Saal dient zugleich als Lesesaal; unter demselben, im Erdgeschoß, ist ein Bücherraum (für 120 000 Bände) und in dem an den Bibliotheks-Saal zu beiden Seiten angrenzenden Zwischengeschoß sind weitere Bücherräume (für 200 000 Bände) geschaffen worden; endlich ist auch noch im Sockelgeschoß die Möglichkeit geboten, Bücher aufzustellen.

Für die Architektur des Hauses sind die Formen der italienischen Hoch-Renaissance gewählt worden. Der Schwerpunkt in diesem Bauwerke ist vom Architekten auf das Innere gelegt. Vom mittleren großen Hofe aus entwickelt sich eigentlich die Gesamtanordnung, und von hier aus entwickeln sich auch die Motive nicht nur nach dem Inneren, sondern auch in das Außere. Der große Arcaden-Hof gab Anlaß zur Entwicklung einer Reihe verschiedenartiger Räume, Flurhallen, Pavillons, Treppenanlagen, Gänge etc., die in wirkungsvoller Steigerung behandelt und zu einer Einheit verarbeitet sind. Dieselben Motive treten auch wieder an den Façaden zu Tage. Der Bibliotheks-Bau bedingt es, daß das Hofmotiv auch an der rückwärtigen Façade zur Erscheinung kommt; eben so gelangt der im Hofe sich entwickelnde Säulenbau an der Haupt-Façade zu vornehmstem Ausdruck.

In den äußeren Façaden ist der Stockwerksbau mit einer gewissen Absichtlichkeit und auch mit Recht hervorgehoben. Die beiden Hauptgeschoße — Erd- und I. Obergeschoß — sind hervorgehoben, die beiden anderen Stockwerke untergeordnet worden. An der Hauptfaçade erscheint das Sockelgeschoß durch die Freitreppen-Anlage, durch die Rampe und die ganze Behandlung der Architektur nur als Unterbau für die beiden Hauptgeschoße, welche in zwei Ordnungen, das untere toskanisch und das obere jonisch, sich als ziemlich gleichwerthige Stockwerke aufbauen; das II. Obergeschoß erscheint nur als Krönung. Durch die verschiedene Bestimmung der Räume, welche auch verschiedene Axenweiten erforderten und die auch theilweise durch die Axen des Hofes bedingt sind, ergaben sich auch verschiedene Fenstergrößen. Diese Mannigfaltigkeit hat der Künstler zu einer lebendigen Gruppierung benutzt, und so ist an Stelle des sonst einförmigen Motives ein gewisser Wechsel getreten, der durch den architektonischen Rahmen zusammengehalten schön und einheitlich gestaltet worden ist.

Die Profilierung der einzelnen Bauglieder ist auf das Einfachste zurückgeführt, und nicht nur die Gliederung, auch der ornamentale Schmuck sind auf das Unerläßlichste beschränkt. Mit Ausnahme eines reichen Frieses im Hauptgeschoße des I. Obergeschoßes kommen Ornamente überhaupt nur an den Kapitellen und Consolen vor. Hingegen wurde, in Rücksicht auf die zu erzielende Gesamtwirkung, die Plastik in ausgedehnter Weise herangezogen; sie ist theilweise decorativer, größtentheils aber monumentaler Art.

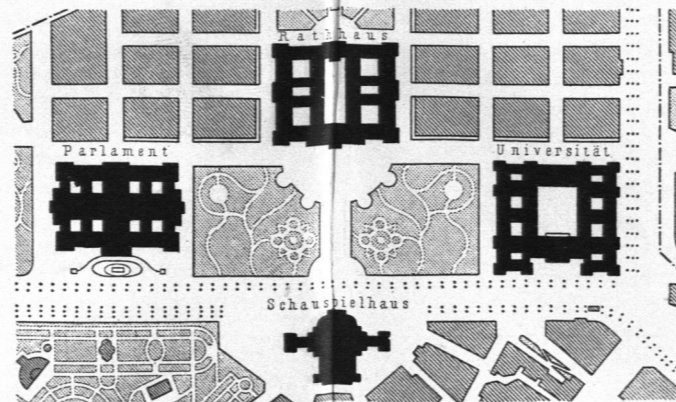
Die Bogenstellungen des Arcaden-Hofes haben 5,1 m Axenweite und sind in einfacher, toskanisch-



Collegienhaus der Universität zu Wien.

Arch. v. Ferstel.

(Fac.-Repr. nach: Wiener Neubauten. Serie B: Wiener Monumentalbauten. Bd. 2, Taf. 1-2.)



**Lageplan der Monumentalbauten
am Franzens-Ring zu Wien.**

1/1000 n. Gr.

dorischer Ordnung durchgeführt, während das I. Obergeschoß Arcaden jonischer Ordnung mit verkleinerten Oeffnungen durch Einstellung einer kleinen Ordnung erhielt.

Die beiden Haupttreppen sind durch Gröfse und durch reichere architektonische Gliederung ausgezeichnet. Wo sich dieselben organisch an die Verkehrswege des Erdgeschoßes anschließen, entwickelt sich von ihnen aus im I. Obergeschoß die Reihe der Festräume in hervorragender Weise, in einfacherer, nicht weniger glücklicher Art dagegen die Verbindung mit den übrigen Räumen³¹⁾.

Die schon erwähnte Freitreppe an der Hauptfäçade baut sich zu den drei Bogenöffnungen des Portals empor, während zu beiden Seiten eine sanft ansteigende Rampe in leicht geschwungener Bogenlinie zu der Unterfahrt des Portals hinaufführt. Aus der Vorhalle, die letztere bildet, gelangt man durch drei eiserne Thore in die große dreischiffige Eingangshalle, die unter der Aula gelegen ist und von der drei im Halbkreis angeordnete Stufen nach dem Arcaden-Hofe emporführen. Letzteren zierte seit Beginn des Jahres 1888 das marmorne Relief-Bild des ehemaligen Justiz-Ministers und Professors *Glafer*. Rechts und links von der Eingangshalle kommt man durch je eine Vorhalle und einen Achteckraum zu den erwähnten beiden Prachttreppen.

Die Gewölbe der Eingangshalle, welche auf 10 Säulen aus Mauthauser Granit ruhen, zeigen zuerst den reizvollen plastischen Schmuck, mit welchem, in äußerst geschickter Nachahmung der Stucco-Technik der italienischen Renaissance, die Gewölbeflächen der Arcaden, der Treppenhäuser, der Gänge und aller Festräume des Hauses verziert sind. (Siehe auch Art. 44, unter ζ.)

Literatur

über »Collegienhäuser der Universitäten«.

a) In Deutschland und Oesterreich.

Bauausführungen des Preussischen Staates. Herausgegeben von dem Kgl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Berlin 1851.

Bd. 1: Erläuterungen und Beschreibungen über den Bau des Universitäts-Gebäudes zu Halle.

STÜLER, A. Das neue Universitäts-Gebäude in Königsberg i. Pr. *Zeitschr. f. Bauw.* 1864, S. 1.

STÜLER, A. Bauwerke. 2. Abth.: Das neue Universitäts-Gebäude zu Königsberg. Berlin 1865.

Das neue Universitäts-Gebäude in Königsberg. *ROMBERG's Zeitschr. f. pract. Bauk.* 1865, S. 13.

Das Universitäts-Gebäude in Rostock. *Deutsche Bauz.* 1872, S. 414.

Nouvelle université de Koenigsberg. Nouv. annales de la const. 1872, S. 35.

Universität in Wien: WINKLER, E. Technischer Führer durch Wien. 2. Aufl. Wien 1874. S. 212.

Universität zu München: Bautechnischer Führer durch München. München 1876. S. 134.

Die Universitäts-Gebäude in Berlin: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. Theil I, S. 176.

FERSTEL, H. v. Ueber den Neubau der Wiener k. k. Universität. *Wochschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1878, S. 148, 151, 155.

Das neue Auditorien-Gebäude der Universität zu Marburg. *Deutsche Bauz.* 1879, S. 222.

HASE. Konkurrenz für Entwürfe zum Kollegiengebäude der Universität Straßburg. *Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover* 1879, S. 145.

New university buildings, Marburg. Builder, Bd. 37, S. 1078.

LIND. Die alte Aula in Wien. *Allg. Bauz.* 1880, S. 72.

EGGERT, H. Die Neubauten der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg. *Centralbl. d. Bauverw.* 1881, S. 58, 87.

University buildings, the Franzensring, Vienna. Builder, Bd. 42, S. 363.

ENDELL & FROMMANN. Statistische Nachweisungen, betreffend die in den Jahren 1871 bis einschli. 1880 vollendeten und abgerechneten Preussischen Staatsbauten. Abth. 1, VII—X: Universitätsbauten, wissenschaftliche und künstlerische Institute und Sammlungen etc. Berlin 1883. S. 142.

SCHRICKER, A. Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg. Straßburg 1884.

Festschrift zur Einweihung der Neubauten der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg 1884. Straßburg 1884.

WARTH. Das Kollegienhaus der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg i. E. *Deutsche Bauz.* 1884, S. 509.

Die Einweihung des Kollegienhauses der Kaiser Wilhelms-Universität in Straßburg. *Centralbl. d. Bauverw.* 1884, S. 435.

WARTH, O. Das Kollegien-Gebäude der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg. Karlsruhe 1885.

³¹⁾ Nach: *Wochschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1878, S. 148, 151, 155.

- GROPIUS & SCHMIEDEN. Das neue Universitätsgebäude in Kiel. *Zeitschr. f. Bauw.* 1884, S. 25.
 RUPERTO-CAROLA. Illuftrirte Feft-Chronik der V. Säcular-Feier der Univerfität Heidelberg. Heidelberg 1886.
 Wiener Neubauten. Serie B. Wiener Monumentalbauten. Bd. 2: Die k. k. Univerfität von H. v. FERSTEL.
 Wien. Erfcheint feit 1886.
 ROBINS, E. C. *Technical school and college building.* London 1887.
 SCHÄFER, K. Neubau der Univerfitäts-Aula in Marburg. *Centralbl. d. Bauverw.* 1888, S. 2, 13.

β) In Frankreich.

- Palais des facultés de Nancy.* *Moniteur des arch.* 1864, Pl. 986—987.
 BURGNET. *Faculté de droit, à Bordeaux.* *Revue gén. de l'arch.* 1874, S. 50 u. Pl. 14—15.
Le palais des facultés de droit, des sciences et des lettres, construit à Grenoble. *Encyclopédie d'arch.* 1882,
 S. 89 u. Pl. 774, 783, 784, 786, 787, 838, 843, 844.

γ) In Grofsbritannien.

- PUGIN & BRITTON. *Illustrations of the public buildings of London.* 2^d edit. by W. H. Leeds. London 1838.
 Bd. 2, S. 211: *London university.*
Philological schools, New-road, Marlybone. *Builder*, Bd. 15, S. 594.
Roman catholic university of Ireland. *Builder*, Bd. 22, S. 615.
University of London. *Builder*, Bd. 25, S. 853.
Glasgow univerfity. *Builder*, Bd. 28, S. 964.
University of Wales. *Building news*, Bd. 20, S. 278, 511.
The great hall, Glasgow univerfity. *Building news*, Bd. 26, S. 10; Bd. 37, S. 740.
New science fchools, South Kensington. *Building news*, Bd. 30, S. 162, 168, 194, 218, 244, 270, 294.
Heating and ventilation at the Glasgow univerfity. *Building news*, Bd. 35, S. 583.
University college, Bristol. *Building news*, Bd. 36, S. 326, 568.
New divinity and literary fchools at Cambridge. *Building news*, Bd. 36, S. 518.
Edinburgh univerfity. *Building news*, Bd. 36, S. 720. *Builder*, Bd. 40, S. 622.
The Jofiah Mafon's fciences college, Birmingham. *Builder*, Bd. 39, S. 439. *Architect*, Bd. 25, S. 29.
Univerfity college, London. *Building news*, Bd. 39, S. 310; Bd. 40, S. 706.
Extenfion on univerfity college, London. *Builder*, Bd. 40, S. 123.
The new univerfity college buildings, Nottingham. *Builder*, Bd. 41, S. 482.
Univerfity college of Wales, Aberystwith. *Building news*, Bd. 43, S. 662; Bd. 51, S. 495; Bd. 52, S. 236.
The Bute hall, Glasgow univerfity. *Building news*, Bd. 45, S. 208.
Univerfity college, Dundee. *Architect*, Bd. 30, S. 229, 241.
A theological college. *Building news*, Bd. 46, S. 514.
Design for a theological college. *Architect*, Bd. 31, S. 233.
Jefus college, Cambridge. *Builder*, Bd. 53, S. 328.

δ) In anderen Ländern.

- STAUFFERT, F. Die Otto-Univerfität in Athen. *Allg. Bauz.* 1851, S. 1.
Univerfity buildings, Sydney. *Building news*, Bd. 4, S. 1004; Bd. 5, S. 335.
École fupérieure anglaise et Lycée des études claffiques de Bofton. *Nouv. annales de la conf.* 1879, S. 66.
Elphinfone college, Bombay. *Builder*, Bd. 24, S. 814.
The hall of the univerfity of Bombay. *Builder*, Bd. 34, S. 10.
Univerfity of Leyden. *Builder*, Bd. 36, S. 915.
New univerfity buildings, Lund, Sweden. *Builder*, Bd. 44, S. 42, 74.
Bombay univerfity. *Building news*, Bd. 45, S. 446.
Mc Mafter Hall, Baptifft theological college, Toronto, Canada. *American architect*, Bd. 14, S. 319.
Competitive design for Columbian univerfity, Wafhington. *American architect*, Bd. 14, S. 319.
Tokio univerfity, Japan. *Builder*, Bd. 47, S. 806.
Aufin hall, Harvard law fchools, Cambridge, Maff. *Builder*, Bd. 49, S. 858.
Univerfité d'Harward à Cambridge près Bofton. *Moniteur des arch.* 1886, S. 96 u. Pl. 35, 36, 39.
Second premiated design for the catholic univerfity building, Wafhington. *American architect*, Bd. 21, S. 42.